

Nutzen und Nutzbarkeit der klinischen Krebsregistrierung

Landesqualitätskonferenz der klinischen Krebsregister in Sachsen

Am 17. Juli 2021 fand die zweite Landesqualitätskonferenz der klinischen Krebsregister in Sachsen als Hybridveranstaltung statt. Die 20 Teilnehmer, die vor Ort in den Festsaal der Sächsischen Landesärztekammer gekommen waren, sowie die 55 Online-Teilnehmer wurden von Staatsministerin Petra Köpping auf das Thema eingestimmt – Nutzen und Nutzbarkeit der Daten der klinischen Krebsregister standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Zu Beginn des Programms machte ein Zwiegespräch zwischen Corina Riedrich, Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, und Dr. Daniela Piontek, Gemeinsame Geschäftsstelle der klinischen Krebsregister in Sachsen, die Spannweite an potenziellen und tatsächlichen Verwendungsmöglichkeiten der Daten, und damit ihren Nutzen, deutlich. Dies umfasst zum Beispiel die Darstellung der Prozess- und Ergebnisqualität, die interne und externe Qualitätssicherung, die Unterstützung von Organkrebszentren, die Überprüfung evidenzbasierter Leitlinien oder die Unterstützung der Forschung. All diese Aspekte nutzen am Ende – über die Verbesserung der Qualität der onkologischen Versorgung – den betroffenen Patienten.

Da die Patienten den Hauptfokus der Arbeit der klinischen Krebsregister darstellen, widmete sich Sandra Lehmann, Gemeinsame Geschäftsstelle, in ihrem Beitrag den Ergebnissen einer Patientenbefragung zum Wissen und Interesse der Betroffenen an der Krebsregistrierung. Es zeigte sich, dass der tatsächliche Umfang der Datenerhe-

bung den meisten Befragten nicht bewusst ist. In der Arbeit der Krebsregister wird eher ein wissenschaftlicher als ein patientenbezogener Nutzen gesehen. Interesse an Informationen besteht vor allem hinsichtlich des Vergleichs von Behandlungsmethoden und der Qualität der Versorgung.

Konkrete Beispiele für den Nutzen der Daten aus Sicht der klinischen und Versorgungsforschung zeigten Dr. med. Anne Kathrin Höhn, Universitätsklinikum Leipzig, und Prof. Dr. med. Jürgen Weitz, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, für die zwei Themenschwerpunkte Ovarial-/Tubenkarzinom und Kolonkarzinom. Dr. Höhn erläuterte, dass im Verlauf der letzten 20 Jahre der Anteil der Ovarialkarzinome zurückgegangen ist, während der Anteil der Tubenkarzinome zugenommen hat. Gleichzeitig betonte sie die Bedeutung der histologischen Subklassifikation und wies eindrücklich darauf hin, wie wichtig es sei, in der Dokumentation exakte Histologie-Schlüssel anzugeben und allgemeine Typisierungen wie „Adenokarzinom o.n.A.“ wo immer möglich zu vermeiden. Prof. Weitz stellte in seinem Vortrag die Variabilität des Behandlungsergebnisses beim Kolonkarzinom und die Vielzahl möglicher Einflussfaktoren vor. Anhand der Daten der sächsischen Krebsregister zeigte er, dass die Lokalisation der Erkrankung, der Behandlungsort, der Wochentag der Operation, der Operationszugang, die Durchführung einer adjuvanten Chemotherapie und die Resektion von Lebermetastasen einen entscheidenden Einfluss auf das Überleben der Patienten haben.

Im Rahmen der Konferenz wurde auch diskutiert, dass die Daten der klini-

schen Krebsregister nur dann nutzbar sind, wenn sie eine hohe Qualität aufweisen, also vollzählig, vollständig, spezifisch und aktuell sind. Wie diese Qualität bei der Meldung der Daten sichergestellt werden kann und welche Fallstricke es in diesem Zusammenhang gibt, erklärten Carmen Werner, Klinisches Krebsregister Dresden, und Birgit Schubotz, Klinisches Krebsregister Chemnitz, in ihren Beiträgen zu Fallbeispielen und Informationen zum Meldeprozess. Beide Referentinnen wiesen darauf hin, dass die Meldung innerhalb von vier Wochen nach Vorliegen des Meldeanlasses vollständig an das Klinische Krebsregister übermittelt werden muss. Gemeldet werden sollen nur Leistungen, die der Melder selbst erbracht hat. Angaben wie TX und NX sollen nur dann gemacht werden, wenn sich der Status wirklich nicht bestimmen lässt.

Zusammenfassend möchten wir aus der Grußbotschaft der Staatsministerin zitieren, in der es hieß: „Was wir noch für eine gute und erfolgreiche Nutzung der Daten brauchen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen meldenden Ärzten, den Registern und den Datennutzern. Ich möchte mich für Ihre Unterstützung in diesem komplexen Wirkungsfeld ausdrücklich bedanken. Eine stetige Verbesserung dieses Zusammenwirkens trägt dazu bei, dass wir gemeinsam die sächsische Krebsregistrierung weiter gut voranbringen.“ ■

Dr. phil. Daniela Piontek
Sandra Lehmann, B. A.
Gemeinsame Geschäftsstelle der klinischen
Krebsregister in Sachsen
E-Mail: geschaeftsstelle@krebsregister-sachsen.de